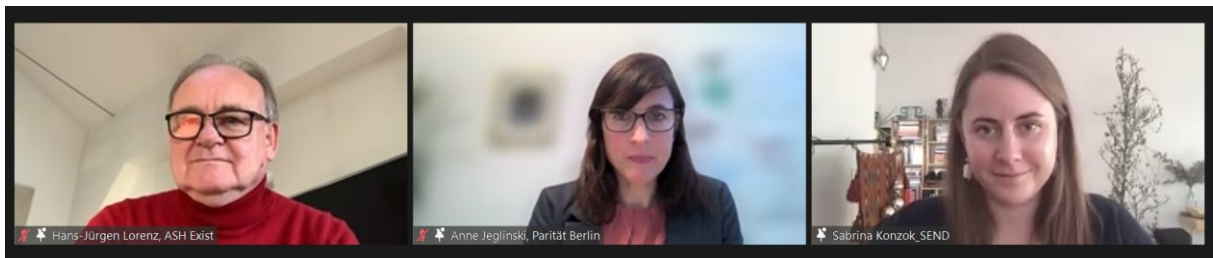


Bericht zu „Social Entrepreneurship und die Wohlfahrt: Zwillinge oder entfernte Verwandte?“

Veranstaltung des Career Service / ASHEXIST
vom 9. November 2021



Einleitende Worte zur Begrüßung und Relevanz von Social Entrepreneurship in Deutschland gab es u.a. von Dr. Hans-Jürgen Lorenz (ASH Berlin/ASHEXIST), Anne Jeglinski (Paritätischer LV Berlin e.V.) und Sabrina Konzok (Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland).

Sie stellen Fairtrade-Limonade her und ermöglichen Geflüchteten ein ortsungebundenes Studium. Sie pflanzen mit den Einnahmen ihrer Suchmaschine Bäume, sie stellen Snacks aus Insektenmehl her, unterstützen soziale Projekte und schützen das Klima. Sozialunternehmer*innen oder Social Entrepreneurs rufen in den letzten Jahren immer mehr innovative Projekte ins Leben – auch in Deutschland. Manche von ihnen sind dabei auch in Bereichen aktiv, in denen traditionelle Wohlfahrtsverbände und Vereine etabliert sind.

In einer Online-Veranstaltung stellten ASHEXIST, der Paritätische Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V. und das Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND) am 9. November deshalb die Frage nach dem Verhältnis der Akteursgruppen: „Social Entrepreneurship und die Wohlfahrt: Zwillinge oder entfernte Verwandte?“

Über 140 Teilnehmende haben online teilgenommen

Die gemeinsame Veranstaltung richtete sich sowohl an Studierende als auch an ein Fachpublikum. Das Thema stieß auf großes Interesse. Die drei Gastgeber*innen konnten über 140 Teilnehmende aus den Bereichen Social Entrepreneurship, Wohlfahrt und Hochschulen begrüßen.

Prof. Dr. Martina Wegner, die an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München das Lehrgebiet „Organisation von Zukunftsdiskursen“ vertritt, eröffnete den inhaltlichen Teil der Veranstaltung mit einem informativen Vortrag. Sie legte dar, wie schwierig die Abgrenzung des Sozialunternehmertums von den Sozialvereinen und -verbänden ist. Sie stellte die Frage, ob die Social Entrepreneurs vielleicht eher eine wirtschaftliche Logik und die Wohlfahrt eine stärker gesellschaftliche oder soziale Logik

anwenden. Social Entrepreneurship beschrieb sie als mögliche „Kaderschmiede der Elite der Zukunft“ sowie als spannendes Arbeitsfeld für junge Menschen. „Social Entrepreneurship hat eine hohe Attraktivität für junge, gut ausgebildete Menschen, die Gemeinnützigkeit, Solidarität aber auch Wirtschaftlichkeit wichtig finden“, resümierte sie.



Die Podiumsdiskussion mit Anne Jeglinski (Paritätischer LV Berlin e.V.), Joël Dunand (SODISYS), Sabrina Konzok (Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland) und Prof. Dr. Martina Wegner (Hochschule für angewandte Wissenschaften München) wurde moderiert von Philipp Kenel (ASH Berlin/ASHEXIST).

Gemeinsam und mit Innovation in die Zukunft

Auf dem digitalen Podium wurde anschließend angeregt diskutiert. Sabrina Konzok von SEND versteht die verschiedenen Akteursgruppen als Partner*innen, die gemeinsam oder sich ergänzend an der Lösung von Problemen arbeiten. „Ich kenne keine Sozialunternehmen, die die Soziale Arbeit abschaffen oder sie entprofessionalisieren will“, sagte sie. Als eines der bedeutendsten Themen bezeichnete sie die Digitalisierung. Hier könnten Sozialunternehmen eine wichtige Rolle spielen, auch für die Wohlfahrt.

Joël Dunand berichtete von seinem Unternehmen SODISYS, das digitale Lösungen für den sozialen Bereich anbietet. „Der Auftrag ist es aus meiner Sicht, das System zu ergänzen, es aber nicht zu ersetzen“, sagte er. Dafür wünsche er sich Fördertöpfe von der neuen Regierung. Nicht für sich, sondern für die Wohlfahrt, damit sie sich die Partner*innen leisten und aussuchen kann, die sie bei der digitalen Transformation unterstützen.

Mit der Förderung von (Sozialen) Innovationen beschäftigt sich auch die ASH Berlin. Dr. Hans-Jürgen Lorenz, Projektleiter von ASHEXIST erklärte, warum viele Neugründungen sowie Impulse für Intrapreneurship aus dem universitären Umfeld kommen. Wie nötig die weitere Förderung von Gründungen und Gründer*innenzentren ist sowie die bedeutende Rolle von Social Entrepreneurs insbesondere bei der Digitalisierung, habe außerdem die Coronakrise gezeigt.

Für eine gute Zusammenarbeit sprach sich schließlich Anne Jeglinski vom Paritätischen Berlin aus. „Wir leben in einer Zeit, in der wir es uns nicht mehr leisten können, Lagerbildung zu betreiben. Wir müssen gemeinsam Probleme lösen“, plädierte sie. Bei den Teilnehmenden stieß sie mit diesem Appell auf Zustimmung – in digitalen Zeiten markiert mit einem Daumen nach oben am Bildschirmrand.

Mit Auszügen aus einem Beitrag vom Dominique Hensel. Dieser Beitrag erschien zuerst beim Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.